

Paul Neustupny (Prag) Berlin

## **Die Gründung der Tschechoslowakei - verweigerte Integration der Deutschen**

Ein Vortrag bei der Begegnung des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender (AEK) am 26. Oktober 2018 in Marktredwitz

Mein Vortrag hat einen aktuellen Anlass: 100 Jahre seit der Gründung der Tschechoslowakei.

Die Hauptquelle bei der Ausarbeitung des Vortrags war das Buch von Dr. Emanuel Rádl **'Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen'** aus dem Jahr **1928** (1). Rádl (1873-1942) war ein tschechischer Biologe, Wissenschaftstheoretiker, Denker, Publizist und Philosoph. Er wurde sich früher als andere des tschechisch-deutschen Konflikts bewusst und bemühte sich aus allen Kräften, damit etwas zu machen. Der gegenwärtige Politiker Petr Pithart schreibt: **'Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen'** bleibt bis heute „das Tiefste, was tschechisches Denken über das tschechische Selbstverständnis aussagen konnte.“ (3)

Rádl schrieb sein Buch 1928 tschechisch (2), noch im gleichen Jahr ist es deutsch in Reichenberg erschienen (1). Somit musste ich Aussagen aus dem tschechischen Buch nicht selbst übersetzen, sondern konnte sie direkt aus der deutschen Ausgabe übernehmen. Beide Buchausgaben, die tschechische und die deutsche, sind auf unserer Webseite in gescannter Form zugänglich, siehe Literatur am Ende des Vortrags.

Der heutige Vortrag ist gleichfalls auf unserer Webseite [www.dienst-der-versoehnung.de](http://www.dienst-der-versoehnung.de) zu finden. Auf dem ausgelegten Flyer unseres Dienstes ist der direkte Link zu finden.

Der zweite Teil des Vortragstitels **„verweigerte Integration der Deutschen“** ist dem Buchtitel des tschechischen Autors Ladislav Josef Beran (4) angelehnt. Aus diesem ausgezeichneten Buch, erschienen 2009, habe ich gleichfalls geschöpft. Schliesslich benutzte ich auch die umfangreiche Dokumentation ODSUN I (5) des Sudetendeutschen Archivs.

Der Vortrag hat auch eine tschechische Version (7).

**Im Revolutionsjahr 1848** schrieb der tschechische Denker Augustin Smetana in seiner Broschüre über **„Die Bestimmung unseres Vaterlandes Böhmen“**:

„Von allen slawischen Ländern ist unser Vaterland am weitesten in die deutschen Gaue vorgeschoben, und es hat schon deshalb und unverkennbar die Bestimmung, die deutsche Bildung (die der slawischen vorangeht ist ...) aufzunehmen und den östlichen Slawenstämmen zu übermitteln ... Unser Böhmen ist der Knotenpunkt zwischen deutschen und slawischen Völkern, der Vertreter der Slawen Deutschland gegenüber. Hier wird die deutsche Bildung in das slawische Element aufgehen ... und weiter ostwärts ausströmen ... So hat Böhmen eine schwerere Aufgabe zu lösen als selbst die Schweiz und Belgien... Dies ist die Stellung unseres Landes, die Ihr Böhmen slawischen und deutschen Stammes nicht verkennen, auf die Ihr stolz sein sollt ...

Weh' euch Böhmen slawischen Stammes, die Ihr die freigewordenen Deutschen hassen solltet!  
... Weh' euch Böhmen deutschen Stammes, die Ihr die volle Berechtigung eurer Brüder slawischen Stammes zur vollen Gleichheit mit euch in allem und jedem ... für Übergriffe anseht. Ihr traget nicht das Wohl des Vaterlandes in eurem Herzen.

Weh' euch Lieblosen allen! Ihr seid noch nicht frei geworden! Freigewordene Völker können einander nicht hassen.“

(Rádl S. 167, auch ODSUN I S. 203)

Rádl vermerkt, wie selbstverständlich es für Smetana ist, dass in Böhmen zwei ursprüngliche Nationalitäten leben, die beide ein Recht auf dieses Land haben.

### **Kulturelle Beziehungen**

Die Theorie Palackýs über den ständigen Kampf zwischen Tschechentum und Deutschtum, die Rádl für unrichtig hält, hat die Augen der Tschechen für die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen getrübt. Die Deutschen haben im Vergleich zu anderen Völkern in der Geschichte die Tschechen am besten verstanden und waren ihnen behilflich. Sie waren seit Beginn des staatlichen Lebens der Tschechen deren Nachbarn.

Die Kultur, die vom Westen zu den Tschechen kam, kam in Wirklichkeit aus Deutschland. Die kulturelle Grundlage des mittelalterlichen Lebens, die Städteordnung, der Handel, der Bergbau, das Leben des Adels und das Christentum wurden bei den Tschechen nach deutschem Muster, oft von den Deutschen selbst eingeführt. Die Städte in Böhmen z.B. wurden von den Deutschen gegründet und erst später begannen die Tschechen dorthin zu ziehen, wo sie von den alteingesessenen Deutschen meist ohne Widerstand aufgenommen wurden, so dass diese Städte rasch tschechisch wurden. (Rádl S. 163)

### **1918 entstand die Tschechoslowakische Republik. Einige Grunddaten dazu (6)**

- Anerkennung des Tschechoslowakischen Nationalrats durch Regierung von Frankreich (29.6.1918), Regierung von Großbritannien (9.8.1918) und von USA- Regierung (3.9.1918)
- 18.10.1918 Washington-Deklaration der einstweiligen Regierung der Tschechoslowakei als Proklamation der Unabhängigkeit
- 28.10.1918 gibt der Nationalausschuß ein Gesetz „über die Gründung des unabhängigen tschechoslowakischen Staates“ heraus
- 29.10.1918 gründen deutschböhmisches Abgeordnete im Nordböhmen die autonome Provinz Deutschböhmen als autonomen Teil des zukünftigen Deutschösterreichs. Die provisorische Regierung führt R.Pacher und nach ihm R.Lodgmann von Auen
- Deutsche Abgeordnete aus Mähren und Schlesien unter Leitung von R.Freissler proklamieren die Provinz Sudetenland
- 3.11.1918 wird die Provinz Deutschsüdmähren proklamiert
- in Südböhmen wird die Provinz Böhmerwaldgau proklamiert
- 14.11.1918 trifft sich zum ersten Mal die Nationalversammlung. T.G.Masaryk wurde zum Präsidenten gewählt. Die Regierung wird geleitet von K. Kramář
- 21.12.1918 kommt T.G. Masaryk zurück nach Prag und gibt aus der Prager Burg seine erste Botschaft ab
- 18.1.1919 Beginn der Pariser Friedenskonferenz. Der Außenminister E.Beneš hat Erklärung über tschechoslowakische Gebietsforderungen abgegeben, die er später um 7 (nach anderen Quellen 11) Memoranden erweiterte. Anfang April wurde die Empfehlung der Konferenzkommission über die Gebietsgestalt des tschechoslowakischen Staates von der Friedenskonferenz angenommen.

### **Militärische Besetzung der deutschen Gebiete durch Tschechen, blutiges Unterdrücken der Manifestationen (4)**

Als Reaktion auf die Ausrufung der vier deutschen Provinzen hat die tschechoslowakische Regierung beschlossen, das Gebiet der böhmischen Länder bis zu den historischen Grenzen militärisch zu besetzen. Sie hatte dazu zwar keine internationale Ermächtigung, Frankreich aber hatte ihr schon im Sommer 1918 versprochen, dass es die tschechoslowakische Forderung nach Anerkennung der historischen Grenzen bedingungslos unterstützen wird. (Beran S. 77)

Die Besetzung geschah ab Mitte November 1918 durch improvisierte tschechische Armeekräfte und war für die Deutschen Überraschung, Schock und eine große Demütigung. Wichtige Städte waren schon bis Mitte Dezember eingenommen. Die Regierungen der Provinzen riefen dazu auf, keinen bewaffneten Widerstand zu leisten. Der österreichische Ministerpräsident Otto Bauer hat einen offiziellen Protest erhoben und verlangte eine Volksabstimmung über diese Gebiete. E. Beneš hat daraufhin eine Demarche (Protest) bei allen Siegermächten eingereicht, worin er intensiv zugunsten der historischen Grenzen argumentiert. Das wiederum bewirkte Noten der drei europäischen Verbündeten; die tschechoslowakische Besetzung wurde voll bejaht und am 22.12.1918, vorbehaltlich der Billigung des Friedensvertrags, legalisiert. Auch die Telegramme der Deutschen an Präsident Wilson blieben unbeantwortet.

Ab Anfang März 1919 begannen in den deutschen Gebieten Manifestationen für Selbstbe-

stimmung. Ab 4.3.1919 verliefen in Wien österreichische Parlamentswahlen, die Deutschen aus böhmischen Ländern durften aber daran nicht teilnehmen. Alle deutschen Parteien haben einen Generalstreik ausgerufen, an Manifestationen hat die Mehrheit der Einwohner teilgenommen. Ein Ziel der Politiker war, die internationale Öffentlichkeit und auch die Friedenskonferenz auf das Unrecht gegenüber den Deutschen in den böhmischen Ländern aufmerksam zu machen.

Leider kam es zu Tragödien. Die tschechischen Soldaten haben an manchen Orten in die Versammlungen geschossen. Ergebnis waren insgesamt 54 Tote, darunter auch Frauen und Jugendliche, und 104 schwer Verletzte. Die tschechoslowakische Politik verteidigte sich mit Angriff: sie beschuldigte Österreich, wogegen sich Österreich verwahrte. Die Verbündeten haben einen internationalen Untersuchungsausschuss gesandt, dessen Abschlussbericht vom 12.4. konstatiert, dass bei Österreich keine Verschuldung lag. Recht aber hat doch die taktisierende tschechoslowakische Delegation bekommen und schliesslich wurden ihr auch die historischen Grenzen bewilligt. (Beran, S. 77-85)

### **Anteile der Völker in der Tschechoslowakei**

Nach der Volkszählung im Jahr 1921 lebten in der Tschechoslowakei:

8,761 Mio. Tschechen und Slowaken (66%)

3,124 Mio. Deutsche (23%)

0,745 Mio. Magyaren (5,6%)

0,462 Mio. Ruthenen (3 %) usw.

Die Tschechen und Slowaken wurden zuerst bei der Zählung nicht unterschieden, erst nachträglich wurden die Angaben rekonstruiert und ergaben

6,57 Mio. Tschechen

2,19 Mio. Slowaken.

Die Deutschen waren die zweitstärkste Volksgruppe.

(Rádl S. 156; vgl. auch die grafischen Darstellungen in Odsun I, S. 597)

### **Die Tschechoslowakei**

Sie wurde von Politikern geschaffen. Das der Bezeichnung zugrundeliegende Wort „Tschechoslowake“ wurde in einer Beratung von Beneš, Štefánik und Osuský angenommen und erschien zum ersten Mal in der Deklaration der Westmächte vom 12. Januar 1917.

(Rádl S.135, von ihm entnommen aus Masaryk: Die Weltrevolution)

Man wollte mit *einem* Namen Tschechen und Slowaken als die künftigen herrschenden Volksstämme in der Tschechoslowakei bezeichnen. Der neue Staat wollte demokratisch und die darin neben den Tschechen und Slowaken lebenden deutschen und magyarischen Bewohner sollten gleichberechtigt sein. Meiner Meinung nach war die Wahl der Republikbezeichnung absichtlich gewählt, sie war ein Konstrukt und eigentlich ein Trick.

### **„Tschechoslowakische Sprache“**

Die Verfassung des neuen Staates sagte, dass „die tschechoslowakische Sprache“ die Staatssprache der Republik ist. Aber eine eigene „tschechoslowakische Sprache“ gibt es nicht, genauso wenig wie eine „tschechoslowakische Nation“. Es gibt Tschechen und Slowaken mit den Sprachen tschechisch und slowakisch. Wenn man eine *politische Nation* als Oberbegriff gemeint hätte, so hätten auch die Deutschen, Magyaren und andere dort lebende Völker dazu gleichberechtigt gehört. Im Vergleich mit der Schweiz, wo 4 Nationen bzw. Völker, Deutsche, Französer, Italiener und Rätoromanen, gleichberechtigt nebeneinander leben, ist die Namensgebung „Tschechoslowakei“ unglücklich und führt zur rechtlichen Ungleichheit. Für Rádl ist der Begriff des Tschechoslowakentums dem Wesen nach ein Rassenbegriff.

Es ist klar, dass ein Deutscher weder „Tschechoslowake“ noch ein Angehöriger der „tschechoslowakischen Nation“ ist, sondern einer Minderheit angehört, die diese Republik bewohnt. (Z.B. Einleitung zur Verfassungsurkunde: „Wir, das tschechoslowakische Volk“ o.ä.) (Rádl, S. 134)

Das Tschechische und das Slowakische sind zwei ähnliche, aber eigenständige Sprachen. Die zwei Nationen lebten seit Jahrhunderten getrennt voneinander (die Slowakei gehörte zu Ungarn). Die tschechoslowakische Nation sollte ein Ideal, ein Programm für die Zukunft sein. Die Slowaken betrachteten dieses Ziel als Vergewaltigung, sie verlangten, man solle eine eigene slowakische und eine eigene tschechische Nation unterscheiden, die Bezeichnung

„tschechoslowakisch“ gefiel ihnen nicht mehr und sie kämpften für die eigene Autonomie. 1939 haben sie einen eigenen Slowakischen Staat aus Hitlers Gnaden gegründet, 1945 kamen sie wieder unter die Tschechoslowakei, beim politischen Tauwetter des Prager Frühlings 1968 haben sie sofort wieder Autonomie beansprucht und 1993 wurden sie definitiv ein eigenständiger Staat.

### **Und die Deutschen?**

Und wie war es mit den Deutschen, der zweitgrößten Volksgruppe der Tschechoslowakei? Die Anerkennung des neuen Staates wurde den Deutschen nicht leicht gemacht. Rádl schreibt: „Die herrschende Theorie lehrt, dass der Sinn des Tschechentums in dem Kampfe gegen das Deutschtum liegt, und tatsächlich ist die Politik unserer Republik nach dem Weltkriege zum großen Teil ein Krieg des Staates gegen die inländische deutsche Bevölkerung ... Sie werden im allgemeinen als ein unerwünschtes, verdächtiges, gefährliches, fremdes Element angesehen; der Kampf gegen sie wird als Verdienst um den Staat aufgefasst. Obgleich es hinreichend klar war, dass den Deutschen Unrecht getan wurde, hat die Regierung nicht klar einen objektiven Standpunkt eingenommen und nicht ein einzigesmal die deutschfeindliche Agitation verurteilt; die Gesetze über den Minderheitenschutz werden als Gesetze über den Schutz des Staates gegen die Deutschen ausgelegt.“ (Rádl S. 173 /174)

### **„Kolonisten“**

Aus dem Krieg gingen die Tschechen als Sieger hervor. Der neue Staat erliess neue Gesetze nur zur Sicherung seiner Macht, nicht zum Schutz der Schwächeren. Das Leitmotiv der tschechischen Nationalitätenpolitik nach dem Krieg lautet: „Die Deutschen sind Kolonisten“.

Masaryk sagte in seiner ersten Botschaft: „Soweit es sich um die Deutschen in unseren Ländern handelt, ist unser Programm schon seit langem bekannt; das von den Deutschen bewohnte Gebiet ist unser Gebiet und wird unser bleiben. Wir haben unseren Staat errichtet, wir haben ihn erhalten, wir bauen ihn von neuem auf ... Die Deutschen kamen ursprünglich als Emigranten und Kolonisten ins Land. Wir haben vollen Anspruch auf den Reichtum unseres Gebiets ...“ (Rádl S. 171; auch ODSUN S. 514)

Edvard Beneš argumentiert in seinem Memorandum III „Das Problem der Deutschen in Böhmen“ an die Pariser Friedenskonferenz 1919 im Punkt 'V. Politische Gründe' genau so: „Es muß auch in Erwägung gezogen werden, daß die Deutschen in Böhmen nur Kolonisten oder Abkömmlinge von Kolonisten sind.“ Dieses Memorandum ist auch in seinen anderen Ausführungen sehr manipulativ. Es ist in deutscher und tschechischer Übersetzung in der Dokumentation 'Odsun' abgedruckt. (Odsun I, S. 551-563)

### **„Verdeutsches Gebiet“**

Ein noch wirkungsvolleres Schlagwort als die Lehre von den „deutschen Kolonisten“ ist nach Rádl die Lehre von dem sogenannten „verdeutschen Gebiet“. Man versteht darunter, dass das Gebiet von Böhmen und Mähren ursprünglich als Ganzes von Tschechen bewohnt war; später hätten sich die Deutschen ins Land eingedrängt und zu Unrecht die Grenzgebiete und hie und da einige Gebiete im Innern besetzt. Auf die Frage, ob das ganze Gebiet von Böhmen und Mähren ursprünglich rein tschechisch war, gibt es keine definitive Antwort. Ein Teil des Gebiets, wo ursprünglich Tschechen lebten, wurde später von Deutschen besiedelt; die Frage ist nur, ob dies zu Unrecht geschah.

Die Deutschen wurden ins Land gerufen und erhielten das Privilegium, hier zu wohnen, sie haben also ein Recht auf dieses Land. Die Hauptfrage ist: Tragen die Deutschen von heute einzeln oder insgesamt Schuld an der Germanisierung der Grenzbezirke des Landes? Rádl beantwortet diese Frage mit Nein. Sie haben vor ihrem Gewissen und vor dem Urteil der ganzen Welt das Recht, privat und öffentlich, wirtschaftlich und kulturell als Deutsche dort zu leben, wo sie heute sind. Rádl schreibt weiter: „Das Schlagwort von der Germanisierung des Landes lässt nur die Aspirationen der Tschechen erkennen, deutsches und gemischtsprachiges Gebiet zu tschechisieren, Aspirationen, die sittlich nicht zu rechtfertigen sind.“ (Rádl S. 173)

## **Der Nationalitätenkampf Tschechen - Deutsche nach der Gründung der Republik**

### **Abgrenzung der Minderheiten, Volkszählung**

Nach dem Minderheitengesetz der Tschechoslowakei musste die Minderheit wenigstens 20 % des Bevölkerungsanteils erreichen, sonst wurde sie nicht als Minderheit anerkannt.

Volkszählung, Gemeindewahlen, Beamtenversetzungen, während der ersten Volkszählung auch Verlegung von Garnisonen, Eröffnung neuer Schulen wurden vorgenommen, um den Prozentsatz der Deutschen und Magyaren möglichst herabzudrücken. So wurde das Minderheitengesetz anstatt die Bevölkerung zu beruhigen, ein Kampfmittel in den Händen der Mehrheit zur Unterdrückung der Minderheit. Jedes Sinken des Prozentsatzes der deutschen Bevölkerung in irgendeiner Stadt oder einem Bezirk wurde in Zeitungen als Sieg der tschechischen Sache und als nationales Verdienst betrachtet und hatte Konsequenzen für die sprachliche Verwaltung der Gemeinde und für die Möglichkeit der Unterdrückung einer deutschen Schule. (Rádl S. 185)

Für die amtliche Volkszählung aus dem Jahr 1921 wurde der Grundsatz aufgestellt, dass die Zugehörigkeit des Gezählten zu einer Sprache objektiv feststellbar sei, so dass die Zählkommissare sie im gegebenen Fall auch gegen den Willen des Gezählten bestimmen konnten. Rádl ermittelt durch Vergleich von Wahlergebnissen und Volkszählung an die 215 000 (215 Tausend !) Deutsche, die weniger gezählt, also unterschlagen wurden, und vermerkt, dass dies gewiss ein außerordentlicher Erfolg des nationalen Eifers der Zählkommissare war. (Rádl S. 187)

### **Verschiebung der Gemeindegrenzen**

Beispiel: Switschin (Zvičina) im deutschen Ostböhmen gehörte ursprünglich zum Bezirk Aarnau (Hostinné). 1925 wurde Switschin dem mehrheitlich tschechischen Bezirk Königinhof (Dvůr Králové) zugeteilt, womit der deutsche Bezirk Aarnau geschwächt wurde. Dadurch wurde allerdings die deutsche Minderheit im Bezirk Königinhof gestärkt. Um diese letzte Wirkung auszuschalten, wurden vom tschechischen Bezirk Horschitz (Hořice) neun Gemeinden abgetrennt und an Königinhof angeschlossen. (Rádl S. 187)

### **Beamtenabbau**

Eine große Zahl von deutschen Beamten wurde in tschechische Gegenden versetzt, wo diese dann ihre Kinder in tschechische Schulen schicken mussten. Andererseits wurden tschechische Beamte in deutsche Orte geschickt und für ihre Kinder wurden neue tschechische Schulen errichtet. Im Jahr 1925 begann man den sog. Staatsangestelltenabbau durchzuführen, was eigentlich vernünftig war, aber man nutzte dies gegen die Deutschen aus. In Aussig z.B. wurden von 620 Eisenbahnangestellten 115 abgebaut, darunter 13 Tschechen und 102 Deutsche. In Karlsbad wurden 72 Postbeamte entlassen, davon 72 Deutsche, in Eger 118 Postbeamte entlassen, davon 118 Deutsche. Dies sind vielleicht die krassesten Beispiele, nicht überall war es so. Die Regierung hat aber die Statistik der Abgebauten nicht nach ihrer Nationalität veröffentlicht. (Rádl S. 187 + 188)

### **Ortsnamen**

Deutsche und ungarische Bezeichnungen durften entweder überhaupt nicht mehr oder nur als Nebenbezeichnungen verwendet werden. Die Deutschen hatten kein Recht auf öffentliche Bezeichnung von Orten in diesem Staat, nur das Ministerium des Innern konnte ihnen nach freien Ermessen gestatten, eine deutsche Bezeichnung als Beinamen zu gebrauchen. (Rádl S. 189)

### **Schutzvereine**

waren in Böhmen und Mähren verbreitete Vereine zur Schwächung deutscher und zur Stärkung tschechischer Positionen. Sie entstanden in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Ihre Bedeutung nach der Gründung der Tschechoslowakei hat zwar nachgelassen, aber „die Macht der Deutschen ist nicht geschwächt worden... Die Deutschen verstärken und steigern ihre Aggressivität und ihr hartes Vorgehen gegen das tschechische Volk“ (Senator Hrubý, Mitarbeiter der Schutzvereine, zitiert in Rádl S. 139).

Sie betrieben Geldsammlungen für diese „unterdrückten Tschechen“. Sie wurden finanziell vom Staat unterstützt. Atmosphäre romantisch, spießbürgerlich. Nationaler Kleinkrieg.

Mögliche Arbeitsweisen:

- Gründung von Privatschulen und Gewinnen von deutschen Eltern z.B. im Eisenbahndienst, dadurch Schwächung der vorhandenen deutschen Schule bis zu ihrer Sperrung
- Die Bodenreform sollte den Tschechen zugute kommen und deutsche Orte dadurch eine tschechische Bevölkerung bekommen
- Druck bei der Volkszählung, damit die wirtschaftlich Schwachen oder politisch Unentschie-

denen sich zur tschechischen Nationalität bekennen

- Agitation bei den Gemeindewahlen

- Einwirkung auf die Behörden zwecks Entlassung deutscher Beamten (z.B. bei Bahn, Polizei)

Im Programm des Schulvereins 'Ústřední matice školská' vom 1925 stand: „... nicht mehr bloß zum Schutz, sondern zur Eroberung der Grenzbezirke und der uns von den Gegnern entrissenen Sprachinseln...“ (Rádl S. 140)

Der praktische Einfluß der Schutzvereine auf die Behörden war groß, da niemand gegen ihre Ideologie und ihre Methoden auftrat. (Rádl S. 142-144)

### Zum Abschluss

Beran verfolgt die Ereignisse und Beziehungen zwischen den Tschechen und Sudetendeutschen weiter bis zum Herbst 1938 und konstatiert in seinem deutschen Resümee abschliessend und im Gesamtblick:

„Das Hauptziel der entscheidenden Kräfte der Sudetendeutschen während der 17 Jahre der ersten Republik (1920-1936) war die Integration im gemeinsamen Staat (Integration mit vollen, gleichen Rechten der Nationalitätsgruppe und mit einem entsprechenden Anteil an der Macht im Staat). Diese Integration (und jegliche ihre Vorstufe) wurde der sudetendeutschen Volksgruppe konsequent verweigert. Die folgende radikale Abwendung der entscheidenden politischen Kräfte der Gruppe von diesem Staat kann man nur als eine Folge dieser Verweigerung sehen.“ (Beran S. 431)

### Literatur

(1) RÁDL, Emanuel: Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen. Verlag Gebrüder Stiepel GmbH, Reichenberg, Böhmen, 1928. 208 Seiten. Ins Deutsche übertragen von Richard Brandeis.

Komplett gescanntes Buch im Internet:

[http://www.go-east-mission.net/dateien/de/695\\_281213.pdf](http://www.go-east-mission.net/dateien/de/695_281213.pdf)

(2) RÁDL, Emanuel: Válka Čechů s Němci. Nakladatelství Čin v Praze, 1928.

Kniha je kompletně naskenována na internetu (Komplett gescanntes Buch im Internet):

<http://www.dienst-der-versoehnung.de/seiten/cz/struktur.php?seite=berichte&kategorie=2&thema=52>

(3) FLORYK, David (ed.): Emanuel Rádl: Don Quijote české filosofie.

In: Konzervativní listí (vydavatel David Floryk). č. 31, září 2006

(4) BERAN, Ladislav Josef: Odepřená integrace. Systémová analýza sudetoněmecké politiky v Československé republice 1918-1938. Vydalo nakladatelství Pulchra, Praha 2009. 438 stran. ISBN 978-80-87377-02-4

(Verweigerte Integration. Eine Systemanalyse der sudetendeutschen Politik in der ersten Tschechoslowakischen Republik 1918-1939)

(5) Sudetendeutsches Archiv: ODSUN / Die Vertreibung der Sudetendeutschen. Band I. München 2000. Deutsch / tschechisch. 944 Seiten. ISBN 3-933161-01-0

(6) Kolektiv autorů: Československé dějiny v datech. Nakladatelství Svoboda, Praha 1987

(7) NEÚSTUPNÝ, Pavel: Založení Československa – odepřená integrace Němců: [http://www.dienst-der-versoehnung.de/dateien/cz/856\\_081018.pdf](http://www.dienst-der-versoehnung.de/dateien/cz/856_081018.pdf)

---

Auf [www.dienst-der-versoehnung.de](http://www.dienst-der-versoehnung.de) erscheint unter „Versöhnungsarbeit“ im September 2018